

	Об'єкти: Kopf Eline McKnight
	Музеї: Bernhard-Heiliger-Stiftung Käuzchensteig 8 14195 Dahlem 030-8312012 info@bernhard-heiliger-stiftung.de
	Зібрання: Skulpturen-Sammlung
	Інвентарний номер: WV130

Опис

Die Künstlerin und Mäzenin Eline McKnight (1910–2000) wuchs als Kind holländischer Eltern in Japan auf. 1925 zog die Familie in die USA, wo Eline McKnight an der Columbia University in New York, an der Art Students' League und der Yale School of Fine Arts studierte. Zusammen mit ihrem Ehemann, dem Juristen und Diplomaten Maxwell McKnight (1911–1994), lebte sie ab 1947 in Berlin-Dahlem. Das Haus der McKnights, das sich im selben Ortsteil wie das Atelier- und Wohnhaus von Bernhard Heiliger befand, galt als Treffpunkt für kulturelle Abende zwischen Künstlern und Intellektuellen. 1952 verließ das Ehepaar Berlin, zog zunächst nach Paris und schließlich wieder nach New York. Eline McKnight hielt jedoch weiterhin Kontakt nach Europa, was sich u.a. in häufigen Besuchen äußerte.

Das Porträt von Heiliger entstand in zeitlicher Nähe zu der von McKnight initiierten Ausstellung „Berliner Künstler“ 1950 in Bonn. Im Grußwort des Katalogs heißt es: „Das Komitee wurde in selbstloser Hilfsbereitschaft durch Mrs. Eline McKnight unterstützt, von der die entscheidende Anregung zu der Ausstellung in Bonn ausging.“ Der androgyn wirkende Kopf besticht durch seine dynamische Linienführung, die an den Umriss einer Sanduhr erinnert. Durch eine reduzierte Formensprache und die starke Betonung des Halses, gelingt Heiliger ein harmonisches Spannungsverhältnis zwischen Kopf und Hals.

Базові дані

Матеріал/Техніка:	Zementguss
Розміри:	H: 43 cm

Події

Інтелектуальна творчість	Коли	1950
	Хто	Bernhard Heiliger (1915-1995)
	Де	
Був зображений (актор)	Коли	
	Хто	Eline McKnight (1910-2000)
	Де	

Ключові слова

- Figürliche Plastik
- Frauenbüste (Plastik)
- Frauenkopf
- Plastik
- Porträtbüste
- Skulptur
- голова
- портрет

Література

- Hanns Theodor Flemming (1962): Bernhard Heiliger. Berlin, S. 176
- Marc Wellmann (Hrsg.) (2000): Bernhard Heiliger. Die Köpfe. Berlin, S. 59